



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Auffriertes Sonntagsblatt“ bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Postämtern 1,20 Mk., beim Postbezugs 1,60 Mk., mit Kombi-Vertrags-Gesellschaft 1,96 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet. Redaktion und Expedition: Altenburger Schulpl. 5.

Insertions-Gebühr für die 4gespaltene Kopfzeile oder deren Raum 13 1/2 Pf., für Privat in Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenhefts 30 Pf., Beilagen nach Uebereinstimmung. Schriftliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Auffriertes Sonntagsblatt.“

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigen-Nachnahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst lange zuvor erbeten.

**Zum einmonatlichen Abonnement auf das „Kreisblatt“ für den Monat September** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das „Kreisblatt“ bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Land-Briefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern zu **50 Pfg.** bestellen.

Merseburg, den 2. September 1891.

### Trunksuchtsgesetz.

SC. Im Reichsamt des Innern ist nunmehr der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke fertig gestellt. Wir heben daraus folgende Bestimmungen hervor:

Der § 33 der Gewerbeordnung soll folgende Fassung erhalten.

„Der Gastwirthschaft, Schankwirthschaft oder Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus betreiben will, bedarf dazu der Erlaubnis. Diese Erlaubnis ist von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig. Sie ist außer dem Falle mangelnden Bedürfnisses nur dann zu verlangen: I. wenn gegen den Nachweisenden Thatsachen vorliegen, welche die Annahme rechtfertigen, daß er das Gewerbe zur Förderung der Böllerei, des verbotenen Spiels, der Schelerei oder der Unfruchtlichkeit mißbrauchen werde; 2. wenn das zum Betriebe des Gewerbes bestimmte Lokal wegen seiner Beschaffenheit oder Lage den polizeilichen Anforderungen nicht genügt. Vor Ertheilung der Erlaubnis sind die Ortspolizei- und die Gemeindebehörde gutachtlich zu hören.“

Den Kleinhändlern ist verboten, Branntwein oder Spiritus in Mengen von weniger als 1/4 l abzugeben.

Die Ertheilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus ist in Ortschaften von mehr als 5000 Einwohnern an die Wohnung zu knüpfen, daß das Gewerbe nicht in Verbindung mit einem Kleinhandel anderer Art betrieben werde.

Räume, welche zum Betriebe eines anderen Gewerbes dienen, dürfen zum Betriebe einer Gast- oder Schankwirthschaft nicht benutzt werden und mit den für diesen benutzten Räumen nicht in unmittelbarer Verbindung stehen. Die höheren Verwaltungsbehörden sind befugt im Einzelfalle Ausnahmen von dieser Vorschrift zuzulassen. In jeder Gast- oder Schankwirthschaft muß Vorkehrung getroffen werden, welche es ermöglicht, den Gästen auch andere als geistige Getränke, sowie die nach Lage der örtlichen Verhältnisse zu beschaffenden Speisen zu reichen.

Gast- und Schankwirth sind verpflichtet, selbst oder durch eine geeignete andere Person für die Aufrechterhaltung der Ordnung in ihren Räumen zu sorgen und alles zu verhindern, wodurch der Mißbrauch geistiger Getränke gefördert werden kann.

Durch Polizeiverordnung kann der Ausschank geistiger Getränke und der Kleinhandel mit Branntwein oder Spiritus Morgens vor 8 Uhr verboten und gleichzeitig vorgeschrieben werden, daß die Räumlichkeiten, welche dem bezeichneten Gewerbebetriebe dienen, so lange geschlossen zu halten sind.

Den Gast- und Schankwirth ist verboten, Personen, welche das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und sich nicht unter der Aufsicht großjähriger Personen befinden, geistige Getränke zum Genuß auf der Stelle zu verabreichen. Dieses Verbot findet keine Anwendung auf die Verabreichung zur Befriedigung eines Bedürfnisses der Erziehung auf Schulen, Ausflügen und bei ähnlichen Gelegenheiten.

Den Gast- und Schankwirth sowie den Kleinhändlern mit Branntwein oder Spiritus ist verboten, offensichtlich Betrunkene sowie solchen

Personen, von welchen sie wissen, daß sie innerhalb der letzten drei Jahre wegen argersürender Trunkenheit als gewohnheitsmäßige Trinker rechtskräftig verurtheilt worden sind, geistige Getränke zu verabreichen. Gast- und Schankwirth dürfen einen Betrunknen, dem sie in ihrem Gewerbebetrieb geistige Getränke verabreicht haben, aus ihren Räumen nur dann hinausweisen, wenn in hinreichender Weise dafür Sorge getragen ist, daß er nach Hause oder auf eine Polizeistelle geschafft wird. Die den Wirthsen erwahrenden nothwendigen Auslagen fallen dem Betrunknen zur Last.

Gast- und Schankwirth dürfen geistige Getränke zum Genuß auf der Stelle nicht auf Vorg verabreichen.

Forderungen für Getränke, welche dieser Bestimmung zuwider verabfolgt sind, können weder eingeklagt noch in sonstiger Weise geltend gemacht werden.

Wer in Folge von Trunksucht seine Angelegenheiten nicht zu besorgen vermag, oder sich oder seine Familie der Gefahr des Nothstandes aussetzt oder die Sicherheit Anderer gefährdet, kann entmündigt werden. Der Entmündigte steht in Ansehung der Geschäftsfähigkeit einem Minderjährigen gleich, der das Kindesalter überschritten hat. Seine Fähigkeit zu rechtswilligen Anordnungen wird durch dieses Gesetz nicht berührt. Der Entmündigte erhält einen Vormund. Auf die Vormundschaft finden die für Alters-Vormundschaft geltenden Vorschriften entsprechende Anwendung. Der Vormund kann den Vormundmündeten mit Genehmigung der Vormundschaftsbehörde in eine Trinkerheilanstalt unterbringen. Macht der Vormund von dieser Befähigung ungebührlich eines vorliegenden Bedürfnisses keinen Gebrauch, so kann die Unterbringung von der Vormundschaftsbehörde angeordnet werden.

Mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer geistige Getränke zum Genuß auf der Stelle borgt, sofern er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß er durch die Creditgewährung dem Hange des Empfängers zum übermäßigen Genuß geistiger Getränke Vorschub leistet.

Mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu einer Woche wird bestraft, wer Personen, welche das sechzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, mittelst geistiger Getränke vorsätzlich in den Zustand der Trunkenheit versetzt. Inhaber einer Gast- oder Schankwirthschaft, welche diese Handlung bei Ausübung ihres Gewerbebetriebes begehen, werden mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis vier Wochen bestraft.

Mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen wird bestraft, wer in einem selbstverschuldeten Zustand argersürender Trunkenheit an einem öffentlichen Orte betrunken wird. Ist der Beschuldigte dem Trunke gewohnheitsmäßig ergeben, so tritt Haft ein. Die der Militärgerichtsbarkeit unterworfenen Militärpersonen sind in solchen Fällen mit Arrest bis zur gesetzlich zulässigen Dauer zu bestrafen. In solchen Fällen finden auch die Bestimmungen des § 362 Absatz 2 und 3 des Strafgesetzbuchs mit der Maßgabe Anwendung, daß an Stelle der Unterbringung in ein Arbeitshaus und der Verwendung zu gemeinnützigen Arbeiten die Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt tritt.

Ist auf Grund des § 361 Nr. 5 des Strafgesetzbuchs die Verurtheilung wegen Trunkes erfolgt und auf Ueberweisung an die Landespolizeibehörde erkannt, so tritt an Stelle der Unterbringung in ein Arbeitshaus und der Verwendung zu gemeinnützigen Arbeiten die Unterbringung in eine Trinkerheilanstalt.

Die Bestimmungen der Gewerbeordnung über den Betrieb der Gast- und Schankwirthschaft sowie über den Kleinhandel mit Branntwein oder

Spiritus und die Bestimmungen dieses Gesetzes finden auf Konjum- und andere Vereine auch dann Anwendung, wenn der Betrieb auf den Kreis der Mitglieder beschränkt ist.

### Politische Tagesfragen.

Die auswärtige Lage. Die Londoner „Morningpost“ bespricht die bevorstehende Begegnung zwischen dem Herrschern Deutschlands und Oesterreichs und meint, dieses Ereigniß müsse daran erinnern, daß nach Allem, was gesagt und gethan worden ist, der Dreieund des Kardinalpunkts in der europäischen Lage bilde und daß er probenhalbig sei gegen jeden Druck, den feindliche oder zum Wenigsten nicht freundschaftliche Einflüsse auf ihn ausüben könnten. Während diese haltbare Friedensbürgschaft noch fest sei und bleibe, könnten der deutsche und der österreichische Kaiser die Sachlage mit Ruhe und nicht ohne Zuversicht prüfen. Dieses Gefühl dürften alle ihre natürlichen Bundesgenossen theilen. Das mehr als ein ernstes Thema ihre sorgfältige Erwägung verdiene, lasse sich nicht bestreiten. Der Bund sei jedoch stark genug mit den Entwicklungen der europäischen Politik zu rechnen, wie sie entstehen und deren Tendenzen offen anzuerkennen, ohne dadurch eine Panik zu erzeugen. Die russische Verdrößerung mit Frankreich trage eher den Charakter eines Vertheidigungsspiels als eines Angriffsspiels; es sei jedoch zu fürchten, daß die inneren Zustände Rußlands die Gefahr des Ausbruchs eines Krieges in sich bergen.

Auf dem Brüsseler Arbeitercongrès ist bekanntlich der Wunsch ausgesprochen worden, daß die Arbeiter aller Nationen bei einer Kriegserklärung in einen allgemeinen Ausstand eintreten sollten, um so den Ausbruch des Krieges zu verhindern. Gegen diesen Vorschlag wendet sich nun auffallenderweise kein anderer als der doch gewiß als Anarchist und Revolutionär unverdächtig Rochefort. Er hält es für unmöglich, daß bei unsern jetzigen Verhältnissen ein solcher Ausstand ausgeführt werden könne. „Bassin wir“, so sagt er, „Ruhm und Patriotismus und Politik gänzlich beiseite: es wird immer so bleiben, daß das Individuum einen Fremden bekämpft, der ihm kein Hausgeräth und keine Uhren wegnehmen will.“ Es steht eben mit der Unterdrückung des Krieges wie mit einer Heirat: es gehören zwei dazu. Nur dann wird man den Krieg abschaffen können, wenn man ein Verfahren gefunden haben wird, um Haß, Verleumdung, Streit und Prozesse zu beseitigen. Dann wird das goldene Zeitalter zurückgekehrt sein, wenn es nämlich j. mals eines gegeben haben sollte, das aus diesem föhlichen Metall zusammengesetzt war. ... Was sollte wohl aus dem Lande werden, dessen Soldaten den Ausstand erklärten, wenn die Gegner nicht mitmachen? Diese brauchten dann nur bei ihnen einmarschieren, daß es eine Freude wäre.

Die französischen Manöver an der deutschen Grenze. Die diesjährigen französischen Herbstmanöver ziehen im Augenblick nicht nur die Aufmerksamkeit der Franzosen, sondern ihrer Vorbereitungen wegen auch diejenige deutscher Militärkreise auf sich, da sie in einem Unlauge stattfinden sollen, der in Frankreich bisher nicht seines Gleichen hatte. Ein kennzeichnendes Merkmal dieser Manöver liegt darin, daß sie — gegen die deutsche Grenze hin stattfinden sollen und zwar im ersten Drittel des September, während die zu ihnen geladenen fremdländischen Officiere erst am 10. d. M. bei der Ostabtheilung eintriften, zu jenem ersten Theil der Uebungen also keinen Zutritt haben werden. Diese Umschließung spricht für sich selbst. Ob sie sich auch auf die russischen Gänge bezieht, ist nicht ersichtlich, aber zu bezweifeln; denn welchen größeren Werth könnte eine probeweise Operation französischer Truppen gegen die deutsche Grenze haben, als den, die russische Veresleitung davon zu überzeugen, daß man in Frankreich fertig, vielleicht auch — wie damals — „überfertig“ ist, und daß es nur des ersten Annoncenschusses von Seiten Rußlands bedürfte, um die nach allen Richtungen sorgfältig vorbe-

reitete militärische Aktion sofort beginnen zu lassen! In einer Stärke von ca. 120000 Mann werden die auf Kriegszug geführten französischen Truppenmassen in den kommenden Wochen an der deutschen Grenze zusammengezogen sein. Das ist für Friedenszeiten eine außerordentliche Kundgebung. Es kommt hinzu, daß diese ungewöhnliche Truppenmasse nicht getheilt, oder auf verschiedene Punkte zerlegt, sondern daß sie als geschlossenes Ganzes gegen den „südtlichen Feind“ geführt werden soll, der von Deutschland her in Frankreich eingestiegen gedacht ist. In einer kompacten Masse rückt der gewaltige Heereskörper auf die Vogellengrenze zu. Welche Gelegenheit für die Franzosen, sich an Zukunftshypothesen zu betheiligen, welcher unergründliche Stoff für Schlachten- und Siegesberichte, die das in Kronstadt freubende Getränk erst zum Schäumen bringen? In Deutschland werden die Vorbereitungen zu dem ungewöhnlichen Schauspiel trotz ihrer nichts weniger als friedensverheißenden Farbe sehr kühl und ohne irgend welche Beunruhigung verfolgt. Niemand kommt auf den Gedanken, eine ernstliche Gefahr für den Frieden darin zu erblicken, so wenig man sich auch über den bedeutungsvollen Hintergrund einer solchen militärischen Kundgebung täuschen kann. Nichts desto weniger hält man an der Ueberzeugung fest, die ein Mündener Blatt in den Worten ausdrückt, daß „der erste Annoncenschuß nicht von Frankreich ausgehen wird, so überbeist und überreizt die Stimmung dort auch zeitweilig erheben mag. ... Der erste russische Annoncenschuß würde ohne Zweifel auf dem Westabhang der Bogen ein nichtiges Echo wecken dieses Signal aber werden die leitenden Republikaner in Paris sich von der Erwägung bestimmen lassen, daß der Einfluß bei einem neuen kriegerischen Unternehmen in gutem wie in bösem Falle — die Republik sein würde.“

Herr von Giers. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: „Ueber die Unlaubstreiße des russischen Ministers des Auswärtigen v. Giers wurden allerlei Nachrichten verbreitet; es heißt sogar, Herr v. Giers werde im Laufe des September den Fürsten Bismarck bejuchen und sich dann nach Oberitalien begeben. In diplomatischen Kreisen beharrt man übrigens bei der Vermuthung, daß der längere Urlaub des Herrn v. Giers als Vorläufer seiner Verabschiedung anzusehen sei.“

### Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 2. September. Kaiser Wilhelm arbeitete am Dienstag Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam mit dem obersten Marineoberbefehlshaber und hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler. Mittags fuhr die Majestäten nach Berlin und besuchten am Abend gemeinsam das Theater, nachdem der Kaiser am Nachmittag einer Einladung des Abg. von Benda-Rudow zur Bühnenergönd entsprochen hatte. Heute Mittwoch wohnt der Monarch den Manövern des Garderegiments bei. Überbügelt, Abends erfolgt die Abreise zu den österrösterreichischen Manövern. Mittwoch Vormittag reisen dorthin auch der König Albert und der Prinz Georg von Sachsen ab.

Der albanische Kreuzer „Presidenta Brinto“, dem auch im deutschen Reichsflotten die Kiel die Vervollständigung seiner Ausrüstung verwehrt war, ist am Dienstag wieder in See gegangen. Das Reifegel ist unbekannt.

Die zahlreichen socialdemokratischen Gedächtnisfeiern für Ferdinand Lassalle, welche in diesen Tagen in Berlin stattgefunden haben, sind nicht eben erbeben verlaufen, denn es fehlte auch nicht an abfälligen Urtheilen über Lassalle. Die Anwesenden waren meist junge Leute, zahlreichere Festbejuher hatten überhaupt keine rechte Ahnung von dem ganzen Hauptzweck.

Wie stark die Zufuhr von Getreide in Berlin geworden ist, ergibt sich auch daraus, daß nach Bekanntmachung der Eisenbahnverwaltung wegen Ueberfüllung der Getreidepöcher des Schlesiens Bahnhofs eine

Insertate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

bagranntliche Entladung ankommen der Güterwagnisse nicht mehr stattfinden kann.

Der deutliche Katholikentag in Danzig hat am Dienstag beschlossen, auf die Berufung eines internationalen katholischen Congresses hinzuwirken, welcher sich mit der Wiederherstellung des Kirchenstaates beschäftigen soll. Ferner wurde die Feier des hundertsten Geburtsjahres Pius IX. am 15. Juni 1892 und die Errichtung eines Windturbinen-Denkmal in Neppen beschlossen. Der nächste Katholikentag wird wahrscheinlich in Mainz stattfinden.

Die socialdemokratischen Stadtverordneten in Berlin haben folgenden dringlichen Antrag bei der dortigen Stadtverordneten-Versammlung eingebracht: Die Versammlung wolle beschließen: Angehends der von Tag zu Tag steigenden Preise für die wichtigsten Lebensmittel — Brod — Kartoffeln — Fleisch — sowie der stetig zunehmenden Arbeitslosigkeit — in Berlin erucht die Stadtverordneten-Versammlung den Magistrat, mit ihr in gemäßigter Deputation darüber in Verhandlung zu treten, welche Mittel, Maßregeln und Einrichtungen in Anwendung zu bringen sind, um dem in Berlin fortwährend nachwachsenden Nothstand wirksam entgegenzutreten.

Die Getreidepreise haben in den letzten Tagen an der Berliner Productenbörsen eine Ermäßigung erfahren. Für den laufenden Monat September haben sie sich für Weizen auf etwa 231, für Roggen auf etwa 235 Mark gestellt. Das sind noch immer ungewöhnlich hohe Preise, und auch die Abnormität des Verhältnisses zwischen dem Weizen und dem Roggen-Preis darf, aber im Vergleich zu den früheren, wie sie Mitte August waren, ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. Im Osten dauern die Nothtransporte auf den Bahnen an; die gemäßigten Quantitäten Getreide, welche vor dem 27. August aus Russland nach Deutschland gebracht sind, liegen zum Theil noch in den deutschen Stationen und werden nach und nach erst in das Innere verfrachtet.

Osterreicherung. Kaiser Franz Joseph ist im Manövertrain angekommen. Donnerstags folgen der deutsche Kaiser und der König von Sachsen. Verschiedene Festlichkeiten sind nicht geplant.

Italien. Ein italienischer Minister Rath hat die Nothwendigkeit anerkannt, die Einnahmen des Staates vermindern zu müssen, weil es unmöglich sei, die nötigen Forderungen zu decken. — Der Streik der Metallarbeiter in Mailand dauert an. Neue Aufstrebungen sind vorgekommen.

Russland. Ueber die Volkskruhen in Russland liegen jetzt zuverlässige Privatmeldungen vor, welche ein ziemlich schlimmes Bild über die inneren Verhältnisse des Carenreiches entwerfen. Den Umwegen in Schaulen und Wilna wegen der verstärkten Roggenausfuhr sind größere in Mittelbel geteilt, die ihren Anfang in Dünaburg nahmen und über die Wohnstätten Dresta, Polotsk sich nach Mittelbel fortsetzten. Den Mittelwellungen russischer Blätter, daß eine Volksmenge die bereits verlassene Roggenlade aus den Waggons schlepte, die Säcke aufschnitt und das Getreide auf den Bahndamm schüttete, können wir Privatmeldungen an die Seite setzen, die weit schmerzhafter sind. Während ein Volkspolizeu auf dem Bahnhof die Roggenlade aufschnitt, machte sich ein anderer Haushalt zur Aufgabe, in der Stadt einen jüdischen Getreidehändler zu misshandeln. Unterdessen war auf dem Bahnhof das Nachwachen wolvendet und die Menge zog in die Stadt, um einen reichen jüdischen Exporteur zur Rede zu fordern zu gehen. Die erregte Menge sang ihn aber nicht zu Hause. Einer der Tumultuanten zerprügte eine Fensterhebe und nach diesem Signal drang ein Haufen in die Fenster, die Menge drang in das Haus und war dabei Alles kurz und klein zu schlagen, als das Erschrecken der Polizei ihr für wenige Minuten Einhalt that. Auch die Schlingeln wurden misshandelt, und nur das Einschreiten des Militärs konnte den Unordnungen ein Ende machen. Die Menge ließ sich jedoch durch die über ihre Köpfe hinwegliegenden Kugeln nicht einschüchtern und legte ihr Bestrebungsmerk ruhig fort. Nun erzielte das Kommando Feuer und mehrere Tumultuanten sanken tödtlich getroffen zu Boden. Nun erst ließ die Menge auseinander. Die Behörde ließ alle Plätze militärisch besetzen. Die ganze Nacht blieb das Militär unter Murren in Mittelbel zu derselben Zeit wie in Wilna stationären. — Eine Justizricht des Senators Guboschitzki an die „Nowosti“ entwirft ein trostloses Bild von der Lage der bäuerlichen Bevölkerung im Gouvernemente Tambow. Schon gegenwärtig sind die Bauern, am Brod fauch zu können, genöthigt, zu Mitteln zu greifen, die ihre Wirtschaft zu Grunde richten. Die ihre Gutsverwalter schon längst verkaufen, veräußern ihr Vieh, das zu Scheitelpreisen von Händlern gekauft wird. Ist der Erlös des Viehes ausgegeben, so verpacken die hungernden Bauern ihre Landanttheile und suchen das Weite. „Wir stehen erst an der Schwelle der Nothlage“, schreibt Herr Guboschitzki, „grauenhaft ist der Gedanke an die Lage der Bauern im Winter und noch mehr im Frühjahr und Sommer nächsten Jahres, bis die neue Ernte eingemist sein wird.“

Orient. Aus Konstantinopel wird die Richtigkeit einer Sonderanweisung, nach welcher der Sultan zu Gunsten Russlands auf

die vertragmäßig gewährleistete Neutralität der Dardanellen-Straße verzichtet haben sollte, für unbegründet erklärt. Die Türkei hat lediglich Ausnahmen zu Gunsten der Truppen-Transportdampfer der Schwarzen-Flotte zugelassen. Das ist Alles. — Der Jahrestag der Kronbefreiung des Sultans ist in Istanbul festlich begangen. — Ueber den von türkischen Kriegeren gefangenem Italiener Solini liegen sonderbare Nachrichten vor. Es soll die Behauptung aufgetaucht sein, daß Solini mit den Banditen im Einverständnis handelte, worauf die türkische Regierung den Befehl gegeben hätte, die Räuber ohne weitere Rücksichtnahme auf den Gefangenen zu verlosen.

Amerika. Vom chilenischen Kriegsjahrgang. Die Congressflotte ist im Hafen von Valparaiso eingelaufen, alle Kriegsschiffe Valparaiso haben sich ohne weiteren Kampf den Siegern ergeben. Die Leitung der Geschäfte in Valparaiso hat jetzt der Präsident der Congress-Junta, George Montt, übernommen, der bei seinem Einzuge mit lauten Jubel begrüßt wurde. Die Admirale der fremden Seemächte übernahmen die Bewachung der Consulatsgebäude. Die Congresstruppen haben sich in Valparaiso ziemlich diszipliniert gezeigt und sind bemüht gewesen, die Ordnung aufrecht zu erhalten, was sehr schwierig war, da die Stadt von Deferturen und Maroduren überfüllt war. In den Straßen kamen anfänglich häufige Zusammenstöße vor, wobei mehrere Personen tödtet wurden. Auch verschiedene Brandstiftungen und Mäuerereien kamen vor. Ueber den Verbleib des gestrigen Präsidenten Palmaoeda ist etwas Sicheres nicht bekannt, man glaubt, er werde über die Anden zu entkommen versuchen. Die Junta der Congresspartei hat Schritte gethan, um die 30 Tausend Metallgeld, die von dem Präsidenten Palmaoeda dem Staatschatz entzogen und einem englischen Schiff zum Transport ins Ausland übergeben waren, wieder zu erlangen. Der provisorische Präsident Montt erklärt, daß alle Arrangements bis zum Eintreffen der gezeichneten Versammlung, welche bisher in Iquique tagte, in Valparaiso nur provisorisch seien. — Privatberichte aus Chile schreiben den Sieg der Congresstruppen bei Valparaiso einem deutschen Officier, Namens Körner, zu, welcher als Oberst in chilenischen Diensten steht und als Generalsadjutant der Congress-Armee fungierte. — Vor längerer Zeit hatten sich nordamerikanische Polizisten in Hoboken bekanntlich ohne allen Grund an deutschen Matrosen vergreifen, woraus dann eine große Schlägerei entstand. Die Affaire ist jetzt in befriedigender Weise beigelegt.

Asien. Wie aus Hongkong gemeldet wird, treibt eine Schaar von 500 Piraten in der chinesischn Provinz Wenchon ihr Unwesen. Wo immer sie auch erscheinen, furchen sie Schandthaten und Verbrechen ihren Weg. Ganze Dörfer sind in Flammen aufgegangen und zahlreiche Personen, Männer, Frauen und Kinder um ihr Leben gekommen. Die Piraten gehen darauf aus, Gefangene von Rang und Einfluß zu machen, um sie nur gegen hohen Lösegeld wieder frei zu geben. Unter ihnen befindet sich auch der Rest eines reichen alten Mannes, unweit Wenchon. Ihr wiederholtes Ansuchen, das Lösegeld zu jenden, war jedes Mal von einzelnen Körpertheilen des unglücklichen Knaben begleitet. Einmal sandten sie ein halbes Dhr, ein anderes Mal ein Stück Haut von seinem Rücken x. Bisher sind alle Versuche, der schlimmen Gäste habhaft zu werden, vergeblich gewesen.

Australien. Die höchsten Arbeitelöhne der Welt werden gegenwärtig, wie die N. A. Z. mittheilt, in den britischen Kolonien Australiens gezahlt. Beispielsweise erhalten Facharbeiter wöchentlich 40 — 50 Mark, Tischler 40 — 60 Mark, Bäcker 50 — 60 Mark, Schneider 50 — 80 Mark, Maurer und Steinarbeiter bekommen 10 — 12 Mark täglich, Schmiede 10 — 14 Mark täglich x. — Der britische Kreuzer „Royalist“ hat mehrere Dörfer auf den Salomonsinseln bombardirt, deren Bewohner englische Händler ermordet hatten.

Afrika. Die Meldungen von Kämpfen, welche Dr. Karl Peters auf seinem Vorwärtzug zum Kilimandscharo in Ostafrika mit den wilden Massais gehabt haben sollte, werden in Berliner Kolonialkreisen als unglaubwürdig resp. als Erfindungen von Trägern, welche der Peters'schen Kolonne entlaufen sind, bezeichnet. Es liegt nämlich ein Privatbrief des Dr. Peters aus einem Orte vor, welcher etwa 50 Kilometer landeinwärts von jenem Plage sich befindet, wo die erwähnten Kämpfe stattgefunden haben sollen. Peters sagt in diesem Schreiben von irgend welchen Gelechten oder Zusammenstößen keine Silbe, bemerkt vielmehr ausdrücklich, er marschire in voller Ruhe und im tiefsten Frieden. Wahrscheinlich haben die nach der Küste durchgezogenen Träger, die ihre Handlungsweise zu erklären, die ganze Geschichte einfach erfunden.

### Provinz und Umgegend.

† Weissenfels, 1. September. Eine Blutvergiftung mit sehr üblen Folgen hat sich der hiesige pensionirte Steuerassessor H. zugezogen; wie, weiß er selbst nicht anzugeben, ob durch den Stich eines giftigen Insektes oder durch eine andere Einwirkung. Jedemfalls greift die ursprüngliche und bedeutende Schwelung so weit um sich, daß dem Beflaggenwertigen, dessen Leben

schon droht, nur vor wenigen Tagen in der halbeschen Klinik die linke Hand abgenommen werden mußte.

† Halle, 1. Sept. Eine Handelt mit drei Unterofficieren des 71. Regiments schlug bei Fortha um, als die Insassen derselben die Plätze wechseln wollten. Ein Unterofficier erreichte durch Schwimmen das Ufer, der zweite hielt sich an der Gondel fest, während der dritte im Wasser versank. Dem mit einer Gondel in der Nähe befindlichen Architekten Lehmann gelang es jedoch, Beide ins Boot zu ziehen und aufs Trockene zu bringen.

† Naumburg, 31. August. Gestern unterhielt man sich in der Böhmer'scher Wirtschaft in Cula von dem jüngst in Espanado vorgefallenen Raubmorde, als plötzlich ein fremder junger Mann, sein Bier stechen lassend, sich eiligst erhob und unter Zeichen großer Unruhe hinauslief und querfeldein das Weite suchte. Er schien also ebenfalls etwas auf dem Kerbholz zu haben. — Heute Morgen befand sich ein Landwirth aus Schöchlitz mit seinem Gesähr auf dem Felde; er sah sich veranlaßt, den Pferdchen einen verweichlichen Pferdehieb zu geben, wodurch diese aber unruhig wurden und abgingen; dabei trat das Handpferd auf eine unverwahrt dageliegende Sense, die sich aufwickelte und dem Pferde so in den Leib fuhr, daß die Gedärme herausdrangen und das werthvolle Thier bald darauf verstarb.

† Naumburg, 1. September. Der heutige Gütermarkt war wiederum reich besetzt und auch an Verkaufung fehlte es nicht. Der Preis für schlanke Salzgansen stellte sich auf 1,30 — 1,50 Mk. für süppelhaue auf 50 — 60 Fkg. pro Schock und für Hiesergärten auf 6,50 — 6,70 Mark pro Korb.

† Zeit, 31. August. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag gegen 2 Uhr ist eine dem Gofthofbester Menge in Esproffen gehörige Schuene abgebrannt und sind hierbei mehrere Hundert Schafe den Flammen zum Opfer gefallen. Gemeinderath ist, daß vor ca. zwei Jahren an derselben Stelle ebenfalls eine Schuene niedergebrannt ist. — Unser früherer Bahnhof-Vorstand Herr Rauer, der sich, nach seinem in Reupichtenort erfolgten freiwilligen Ausscheiden aus dem Bahndienste in Naumburg niedergelassen und mit dem erledigten Posten eines Bürgermeisters in Köstlich erworben hatte, ist von dem dortigen Gemeinderathe mit 12 von 31 Stimmen zum Bürgermeister dieses Städtchens gewählt worden.

† Wippa, 30. August. Die Familie des Spittelweh'schen Rennide hier ist am Sonnabend von schwerem Unglück heimgejucht worden. Die beiden einzigen Kinder der Familie waren auf einige Zeit in der Schlafstube allein gelassen worden. Während dieser Zeit entstand dort Feuer, das starken Qualm verursachte. Da Fenster und Thüren fest verschlossen waren, konnten die Kinder sich nicht retten und erstickten. Sie wurden von den jammernden Eltern als Leichen vorgefunden.

† Erfurt, 30. August. Nach den jetzt bekannt gewordenen Anordnungen für die Karfreitag dürfte der 14. September die glanzvollste Feste der Stadt auf sich vereinigen. Das Programm für die Jubelgedächtnisfeier an diesem Tage ist ziemlich umfangreich und besonders sind die Aufmerksamkeit der Bürgerschaft. Nach der Rückkehr von der Parade bei Samsteb beginnt im Festsaale des Rathhauses das den Militärabtheilungen vom Monarchen gegebene Festschen, danach erfolgt in 150 Wagen eine glänzende Auffahrt auf den Wilhelmplatz, auf dem bekanntlich ein Bannion für das Herrscherpaar, sowie Trübionen für die Behörden und das Publikum errichtet werden. Nachher der Kaiser hier den Stadtbehörden nochmals begrüßt werden, beginnt der große militärische Aufzug, an den sich die Bevölkerung des Landes reiht. Dieser wird ein außerordentliches Schauspiel darbieten und etwa eine halbe Stunde dauern. Danach folgt die Rundfahrt der Majestäten durch die glänzende illuminierte Stadt. Am 15. September Abends beginnt im Rathhause das Kaiseressen für die Civilbehörden; daran reiht sich der Fackelzug der hiesigen Vereine, sowie die Serenade der Sängere. Ob der Kaiser auch noch den 16. September ganz in Erfurt zubringen wird, ist nach den neuesten Meldungen wieder fraglich geworden.

† Esleben, 27. Aug. Das gestern eröffnete städtische Schlachthaus ist für die Stadtverwaltung ein rechtliches Schmerzenskind geworden, schon vor einem halben Jahre bei Festsetzung der näheren Schlachthausbedingungen enthielten in der Bürgerschaft und im Stadtverordneten-Collegium Meinungsverschiedenheiten darüber, ob man auch Privatpersonen, welche schlachten, daselbst betheiligen dürften. Es wurden Bittgesandlungen abgethan und Eingaben gegen den Schlachthausbeschlusse, jedoch Magistrat und Stadtverordnete an dem lieben Friedens willen beschloffen, den Privatpersonen das sogenannte Hauschlachten noch bis 1. April 1894 in ihren Gehöften zu gestatten. Jetzt, wo das Schlachthaus eröffnet ist, erklären sämtliche Fleischer auf Grund einer ihnen gesetzlich zustehenden, doch vom Magistrat unterlassenen halbjährigen Kündigung, nun vom Ablauf dieser Frist das Schlachthaus nicht betheiligen zu wollen und haben sich durch Namensunterchrift dazu verpflichtet, jedoch städtisch am Eröffnungstage des Schlachthaus nur eine Privatperson dort geschlachtet

hal. Heute macht nun der Magistrat bekannt, daß er in Folge der Weigerung der Fleischer das Schlachten selbst besorgen lassen will, wofür den Verkauf übernehmen wollen, und stellt nötigenfalls Unterhaltungen in Aussicht. Man ist gespannt, was nun die Fleischer thun werden.

† Köthen, 28. Aug. Das hiesige socialdemokratische „Volkswort“ wird wegen Mangels an Abonnenten vom 1. October d. J. ab zu erscheinen aufhören.

† Plauen i. V., 28. August. Durch den plötzlichen Tod eines Kindes ist eine Wifographen-Familie in der Reichrathstraße in Trauer verjukt worden. Die Dienstmagd sollte dem vier Jahre alten Mädchen in der Küche ein Bad bereiten. Das entleerte Kind muß nun entfernt in einen Eimer mit lauwarmem Wasser gefallen sein oder der Magd ist ein Pfätzchen aus der Hand in den Eimer gefallen und das herausgespritzte fochende Wasser hat das dabei stehende Kind überhitzt. Als gleich darauf die Mutter die Küche betrat, fand sie das verbrühtete Kind auf dem Schooße des saugungslosen Mädchens. Schon nach 1 1/2 Stunden gab die Kleine ihren Geist auf. Das Dienstmädchen ist seit der Zeit spurlos verschwunden.

### Stadt und Kreis.

Merzburg, den 2. September 1891.

(Beiträge für den localen Theil sind willkommen. Mittheilungen bitten wir mündlich oder schriftlich der Redaction zugehen zu lassen.)

§ Für den Müller Nicolai in Unter-Ärgerstedt sind ferner eingegangen: Frau E. 5 M. B., aus C. 1 M., R. hier 3 M. B. in Lützen 5 M. — in Summa bis jetzt 79 M.

### Kreisblatt-Redaction.

□ Höher und freundlicher schickt nunmehr jedes Weimannes Herz, denn mit dem gestrigen Tage wurde die interessanteste und genutzreichste aller Jagden eröffnet, die Hühnerjagd. Am Montag hat der Jäger die „Wölter“ noch einmal „verbört“, und getrunken: er nun hinaus, um sie zu sprengen und dann möglichst einzeln „herunter zu holen“. Noch sind die Hühner, deren erste Brut unter der Ungunst des Frühjahrs zu Grunde gegangen ist, stellenweise etwas selten.

(§) Das Centralblatt der Bauverwaltung veröffentlicht folgendes Anschreiben des preussischen Ministers der öffentlichen Arbeiten an die Oberpräsidenten der Monarchie betreffend die Unternehmung der Straßenbrücken mit eisernem Ueberbau: „Aus der zweiten Folge der Berichte über die Unternehmung der Brücken mit eisernem Ueberbau im Zuge öffentlicher Wege habe ich mit Befriedigung ersehen, daß diese regelmäßigen Unternehmungen zur rechtzeitigen Entdeckung und demnachdringenden Beseitigung zahlreicher Schäden der Bauwerke beigetragen haben. Ein Excellenz eruche ich, auch fernerhin diesem wichtigen Gegenstand Ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden zu wollen. Da nach den vorliegenden Beobachtungen bei einigen Brücken die Seitenüberbauten größer sind, als die lothrechten Durchbiegungen, so ist auf die Unternehmung der Binderüberbauten und der Quaderverbindungen besondere Sorgfalt zu verwenden. Ferner mache ich wiederholt auf die Wichtigkeit vergleichender Messungen der Durchbiegungen unter ruhender und unter bewegter Last aufmerksam. Ein Excellenz wollen hiernach die betreffenden Dienststellen mit entsprechenden Weisungen versehen. Der Minister der öffentlichen Arbeiten. Thiel.“

(§) Der Drachen hat seine Herrschaft hoch oben in den Lüften weder angetreten, in denen er mit der Wogelwelt um die Doregewalt kämpft. Allüberall sieht man jetzt die Jugend die papiernen Uegehuer an langen Bindfäden in die Luft steigen, sturmhoch oft und dem Auge beinahe entscheidend. Die Zeit der Drachen ist die beste Ankündigung des Herbstes, der jetzt mit Neujahrstünden naht. Dem Sommer das Regiment zu entreiben und dessen Zpter an sich zu nehmen, bis auch ihn einst wieder ein stärkerer verjagt. Schon beginnt das Laub sich gelb zu färben, die Wälderpracht des Sommers ist im Scheiden begriffen und über die fahlen Stoppelfelder weht ein kühler Wind, alles Anzeichen, daß die sogenannte schöne Zeit des Jahres sich zum Schanden räufelt, um der rauhen Jahreszeit den bisher innegehabten Platz einzuräumen.

[§] In der gegenwärtigen Dohzeit sei aus eine Thatfache aufmerksam gemacht, die zu wenig Beachtung findet und doch schon manche Krankheit herbeigeführt hat. In den Wärdern und Aepfeln bemerkt man oft rauhe und schwarze Flecke, die beim Genuss des Obstes meist ganz unbeachtet gelassen werden. Mikroscopische Untersuchungen aber haben mit Bestimmtheit ergeben, daß diese Flecken Pilzwucherungen sind, welche sehr nachtheilig wirken, ja selbst im Stande sind, Diptheritis hervorzuufen. Es empfiehlt sich daher, Obst nur geschält zu genießen, weil eine mitgeessene Schale schon im Stande ist, bei schwachen Magen das bekannte schlimme Drücken zu erzeugen.

□ Vermittlungen. — Schwindel. Durch verschiedene Zeitungen geht seit kurzer Zeit folgende Inerart: „Geld, mehrere Millionen, auf Hypothek und für jeden Zweck zu 3%, bis 5%, zu vergeben ohne Provisionszahlung.“ Ein Gutbesitzer in Preußen, der eine Hypothek aufnehmen wollte, sandte daraufhin, wie das „B. T.“

kannt, er das nicht weicht, Man werden. social-angeles ab zu den Vtho- framer im vier in ent- wasser Kthhah das dabeu- die beuete Mad- Meine it der 891. ommen. h der Arhe- 5 W, Wilien om. nund dem und die Jäger heften r dann Nach r Un- ten ist, au- Alun- narchie h e n- „Was Unter- um die pnyung ungen hürten auch h An- h bei rücken die Inter- taben- anben. higkeit ungen h auf die enden siffent- h hoch den ungegend. Ritzlich wurde erdig, daß der Professor Louis Braun in München den Altar der Kirche zu München die Wägen, auf welchem die Reiche des gelassenen Königs Gustav Adolf gelegen, vor Jahren für die Wank gestürzt und jetzt der Regierung in Stockholm für den Preis von 12000 Mk. angeboten haben. Eine Meise auf diesen eigenartigen Handel, der jetzt bei dem gesetzlichen Verbot, denwiderliche Altargeräth zu verkaufen oder sonst wegzuziehen, nicht mehr möglich sein würde, ergründen, weisen verschiedene Väter darauf hin, daß Gustav Adolfs Leichnam nach der Schlacht der Wägen — 6 November 1632 — nur nach München gebracht wurde, aber nirgends zu finden ist, daß er dort sich auf dem Altar (?) niedergelegt und ausgekleidet worden sei. Ausgeschiedet konnte das Leiche überhaupt gar nicht werden, denn die feindlichen Soldaten hätten sie auf dem Schlachtfelde bis auf's Haar der Kleider beraubt. Nur von Blut und Staub wurde hier der Körper gereinigt, dann nach Weihenfeld gebracht und im Aushäusung feigt und ein- montiert, die Eingeweide sorgsam in der Klarenschürze. Im Antktag wird noch heute die Stelle gezeigt, wo die Schrift stannand. An der Wand sieht man Spuren des dabei abgelassenen Blutes, die durch einen höherenen Decken behauptet sind, und darüber hängt unter Glas und Rahmen eine mit Segel und Unterschrift beauftragte Urkunde des damaligen Weihenfelder Rathes über die Section und die Mutipuren. Der Regen, welcher über der Urkunde an der Wand befestigt ist, wird fälschlich für den Gustav Adolfs gehalten. Das Königs Degen ist nach der geschichtlichen Darstellung keines Falls schwerlich auf dem Schlachtfelde angekommen worden, und wäre dies geschehen, wöhl nicht in Weihenfelds geliebten. Daß aber dieser Degen in der Schlacht bei

Wägen mitgeführt worden sein mag, macht seine Form, namentlich die Kreuzförmigkeit und der Korb am Gefäß, höchst wahrscheinlich. — Nach tritt der Tod den Menschen an! Am Sonnabend Vormittag half der Bahndrater A. D. K. bei dem Landwirth H. in Großlehna ein Guder Klebege abladen. Nur einige Minuten war K. thätig, als ein Persichlag seinen Beinh plötzlich ein Ende machte. K. war noch ein sehr rüstiger Mann. — In Ammendorf, ist die Schweine-pest epidemisch aufgetreten, und ist eine große Anzahl Thiere derselben bereits zum Opfer gefallen. —  
(Nachdruck verboten.)  
**Als der Sommer ging.**  
Eine Geschichte aus den Tagen der Schlacht bei Sedan von Hans Balth.  
(Schluß aus Nummer 204.)  
Frau Schneiding ließ vor Ehrens den Topf, welchen sie in der Hand hielt, auf den Steinboden der Küche jallen. „Du mußt in den Krieg,“ rief sie fliegend. „Siehst Du, ich habe es ja gleich gesagt. Und Du wirst nicht wieder kommen.“ Er sollst sehen, meine Ahnungen erfüllen sich.“ Weinst Du nicht auf die Augenbrauen?  
Der junge Soldat war bewegt, aber hier galt es, die Mutter aufzurichten, und so nahm er eine luftige Miene an. So ganz leicht war es ihm nicht, er fühlte, wie ein lange nicht empfundenes Maß sich in seine Augen stahl.  
„Ach was, Du siehst nur Gespenster,“ rief er, „in eine Schlacht kommen wir nicht. Da laßst Du mich ruhig sein. Trodne die Augen, was sollen denn die in der Stube denken. Siehst Du wohl, es geht ganz gut. Und nun lebe recht wohl so lange, in einer Stunde marschieren wir, wir können hier am Hauje vorüber!“  
Aber so schnell ging es mit dem Fortgehen noch nicht. Mit feierlicher Schnelligkeit packte Frau Schneiding allerlei Gutes zum Essen und zum Trinken zusammen, und endlich nahm noch eine Reihe harter Pöler zum Vorbeh.  
„So, mein Junge! — Lebewohl Perens- mutter, in vier Wochen bin ich wieder hier!“ — Gott schütze Dich, mein lieber, lieber Junge!“ — Es war Dunkel geworden. Wie ein Lauscher hatte es sich durch die ganze Stadt verbreitet, daß um acht Uhr der Abmarsch der Ersatztruppen erfolgen werde. Und so standen denn auch in jede Stunde in allen Fernstern der Straßen, welche die Mannschaften, alle Stadtbinder, zu passieren hatten, Lampen und Lichter und verbreiteten freundliche Helle. Und zur Seite harreten Hunderte, um den Ausziehenden das letzte Lebewohl zuzurufen.  
Und nun kamen sie, gerade während des Abendglanzes. Einige wenige Spielente schritten an der Spitze und spielten die „Wacht am Rhein!“ und dann die jungen Mannschaften. Da gab es noch Hände rüdel über Hände rüdel, die Mütter konnten sich nicht von ihren Söhnen trennen.  
Karl Schneiding war ein langer Wack in das trauliche Stübchen der Mutter. Sie stand am Fenster, die hellen Thränen rollten das gute alte Gefäß herab. Und der Schein der Kerzen fiel auf das Bild des Vaters, das den Sohn grüßte. Da sagte der junge Soldat sein Geheiß lester, ein Gruß, vielleicht war's doch der letzte, und nun vornwärts mit Gott für's deutsche Vaterland. — — — — —  
Wie die Ängeln piffen im Walde bei Orleans!  
General von der Tann, der tapfere bayerische Ocerführer, der mit preußischen und bayerischen Truppenbataillons Orleans besetzt hatte, mußte die Stadt vor den weit überlegen französischen Heereskräften wieder räumen. Es kam ihm hart an, dem bayerischen Vömen, aber es mußte sein, und die festgesetzten Gegner erzielten noch manden empfindlichen Schlag mit der Tann. Und Alle wußten: „Wir kommen wieder, und dann, dann bleiben wir!“  
Karl Schneiding hatte in den Gefechten um Orleans mitgesehen. Das Kriegsgelände war für den heischen, rüstigen Jungen eine helle Freude, seine gute Laune, sein lustiger Humor schwan den auch in trüben Stunden, wenn es nach anstrengenden Wärgen auf ungewohnten Wegen an Alin schickte, was zu Horepfehlung erforderlich war, nicht, und bald war er der Liebling seiner Compagne.  
„Schneiding, was ist Ihr Vater!“ fragte der Hauptmann von Bornstein einst auf dem Marsche. Der junge Soldat erschrak das Schicksal, welches seinen Vater getroffen.  
„Als ich meine Vermählung doch richtig!“ erwiderte der Hauptmann, „ich war im selben Regiment, welchem Ihr Vater angehörte. Leutnant, er hat mich bei Düppel schwerwundet und dem Gesicht geogen. Er war ein wahrer Wack.“ Ich werde auf Sie achten!“  
„Adieu, Lönwe, wick auf dem Geficht, eine iche Ängel, die trifft ja nicht!“ Karl Schneiding hatte während eines anstrengenden Wärges bei ununterbrochen anfallendem Regenwetter das bekannte Vieh angeklammert, und die Kameraden fieden. In der Feldbataille war kein Trampfen mehr, ein Donn war weit und breit nicht zu erbliden, und man konnte also nichts Höheres thun, als die Dinge so fidel wie möglich ausfallen.  
Aber als wäre der Gesang ein Signal gewesen, so hüllte plötzlich aus einem zur Seite sich hinziehenden Walde eine Salve hervor. Die Franzosen hatten aber scharf geschiet, Niemand war ver- wundet.

Die Compagnie machte Halt. Karl Schneiding hörte, und der Hauptmann mit dem ältesten anwesenden Officier sprach: „Es sind Frontirens,“ erklärte Legterer, „mit einem Glanz einen Hügel oberhalb hatte, auf welchem verdächtige Gestalten sichtbar wurden. Wir werden den Kerlen einen Denkmittel geben!“  
Gleich darauf erfolgte der Angriff. Die Deutschen jagten sich feuernd zurück. Die Deutschen schienen jubelnd hinterher. Aber was war das? Auf dem vorwärtigen Hügel blitzte es plötzlich auf, ein dumpfer Knall, ein Projekt sah her an und schmeterte über Mann zu Boden. Zu gleicher Zeit sah man sich in weiteiner Ferne reguläres Militär entwürfeln.  
„Es dichter die Halme, um so besser das Wägen!“ lachte Karl Schneiding. „Die Sache wird füglich. Aber wir werden es ihnen zeigen.“ Und sie zeigten es ihnen. Trodne sie erheblich schwächer waren, warfen die Deutschen die Kugeln zurück. Indessen immer härtere feindliche Kolonnen rüsten an, und die hehre Arbeit ward gefährlich. „Haben Sie gut gemacht, Schneiding,“ lobte der Hauptmann von Bornstein, „als dieser eine Franzosen, der auf den Officier schießen wollte, mit dem Bajonet niederstieß. Aber was war das? Die Fühne war in Gefahr, ein ungeschlicher Vorstoß einer starken feindlichen Kolonne hatte die deutsche Front gzerrenet, und die feindliche Hochfluth drohte die tapferen Häupten zu überwäligen.“  
„Hierher, Kameraden!“ rief Karl Schneiding. „Mit mächtigen Sägen sprang er vorwärts und durchtante einen französischen Officier, welcher eben den Fahnen Träger mit einem Revolver in die Brust geschossen hatte. Karl nahm dem Gefallen die Fühne aus der Hand, ein willkühder Kampf, immer mehr Deutsche eilten zum Schutze des gefährdeten Palladiums herbei, und endlich war der französische Angriff abgeschlagen, die Feinde flohen.  
„Wo ist Schneiding?“ fragte der Hauptmann von Bornstein, als die Compagnie sich wieder sammelte. Eine Pause, dann hieß es: „Gefallen bei der Vertreibung der Fühne.“ Der Officier ordnete sofort an, daß genaue Nachforschungen gehalten werden. Man hatte nicht weit zu gehen. Nicht lagen die Körper der Gefallenen über und nebenan, die Suchenden fanden bald Schneidings Körper. Aus einer schweren Kopfbedeckung rann das Blut leise hervor, die Augen des jungen Mannes waren geschlossen, aber die Finger hielten immer noch die treue Waffe.  
Der Arzt einer Sanitätskolonne, welche gerade vorüberzog, eilte auf des Hauptmanns Ruf schnell herbei, er untersuchte den Verbliebenen, während die Umstehenden erwartungsvoll des Schicksales harren. Nun blidete der Arzt auf. Er bräuschte nicht zu sprechen. Alle wurden genug. Der heitere, frohe Würche war tot.  
Wie ein Wägel lag es auf den jungen Jügen, als ob der Tod keinerlei Schrecken gebot, er war fast und schmerzlos verschieden. Hauptmann von Bornstein sah die Hand des Verbliebenen und hielt sie lange in der Seinen. Dann wandte er sich hinweg ab.  
Und am selben Abend sagte in der Heimath Frau Schneiding: „Ich weiß nicht, aber ich habe das Gefühl, als würde ich meinen Jungen morgen wieder sehen. Ich habe von ihm gerdraut! Er sah heiter und froh aus und beide Hände freckte er mir entgegen. Ich glaube, es wird Wählheit.“  
Es ward Wählheit! Am folgenden Morgen fand man die gute Frau leblos im Bette, sie war sanft entschlafen. Der liebe Gott hatte es gut mit ihr gemeint! — — — — —  
**Vermisste Nachrichten.**  
\*(Das 89ste-Regiment Kaiser Friedrichs) ist jetzt in carissenchem Wärmort festgesetzt. Die von Alerte mit geschlossenen Füßeln stankerten Seiten weisen derweis auf an der oberen Schmalleite das von den Kroninsignien umgebene Wappen des Reichers, an den Wengeln diese Gumpenbilder, welche sich in Feinden und Krieg reich festsetzen des Reichs stürben. Von diesem in farbigen Wärmort ausgeheilten Ankerstein sieht die Gestalt des Hühnchens in weissen carissenchem Wärmort ab. Auf dem Hühnchen liegt der Zahl einziger freck in die untere Schmalleite des Carissenpades hinüberfallend. Schon im Onspahang ließ ich erkennen, daß der Künstler ein Meisterwerk geschaffen, welches mit ergeizender Gewalt zu einer jeden Verden. In Wärmort wird der Grund nur noch liegen.  
\*(Der Siedener Kaiserhausener Wägel) ist noch immer nicht gefunden, seit Mitte voriger Woche ist überkaup jede Spur von ihm verloren. Alle Wärgungsungen haben sich als falsch herausgestellt. Weigels Kärtchen nach dem Wädel in Zeinam hat alle Anmerkungen bezeugt gelaut, was unwillig lautet er in der entgegengelegten Richtung das Wägel gefügt zu haben. Der Zahl ist ein recht lester: Man kennt die Person des Wädelers, dieser hat sich mit der größten Ungenauigkeit nach einem vollen Zug nach der Zahl bewegt, und seitdem ist er niemals gefunden.  
(Die Russen in Berlin.) Wie es heißt, haben sich im Verbalten der russisch-polnischen Auswanderer im Berliner südlichen Odobad einige erfreuliche Änderungen angedeutet. Nachdem vor einiger Zeit ein Knupp dieser Auswanderer das Odobad verlassen hatte, sind vor einigen

Zagen wieder 69 von ihnen freiwillig abgezogen. Wöhin sie sich gerannt haben, ist zu erfahren werden, in der Erwartung der Zeit wird es finden, aber ob sie fe- schickigen, sich, wie sie gekommen sind, heimlich über die russische Grenze zu scheiden und dabei wieder auf die Bemittlung von Geldmitteln in den Grenzgebieten der beiden Seiten rechnen, ist den Beamten des Odobad nicht bekannt. Sondern wie die Auswanderer, die Auswanderer ebenfalls nicht über die Grenze kommen, da ihnen alle Legitimationspapiere fehlen. Zurückzahlen konnte man die Leute im Odobad nicht, und es find natürlich auch keine Verträge dazu gemacht worden. Es steht eben auf die Beamten des Odobad nicht fest, ob die Auswanderer, die sich gerannt haben, sich in den südlichen Rieselfelder angeordnete Arbeit zu verrichten und man hofft, daß auch noch andere dieser Art folgen werden, wenn sie erst wieder, daß ihre Kleuante die verpörrtere Bezahlung erhalten und keine Mißbilligungen angelegt sind. Zur Zeit befinden sich nur noch gegen hundert russische Auswanderer im südlichen Odobad in Berlin.  
\*(Die Wägen) schienen gemächlich in Berlin sehr geliche Leute zu fern. Nicht sehr langwierig als sich sehr lotharischschöner Sohn Kristas in gold- und larben- farobender Uniform als Zährleher vor einem Museum- amfänglich mit dem Auge von dem lebendigen Gemälde“ anaganden, und festschänlich fällt der Blick nun wieder auf den großen Zettler, der sich in hülften- leiter die verblenden Gemälde in Tanz und Gesang aufgefügt werden. Um die Aufmerksamkeit zu erregen, werden auch einige einfaches Weiber mit Bolische zum Tragen großer Bekleidungen durch die Straßen Berlins demagt. Die ersten haben einen braun- oder weiß- oder rot- oder wühligen Anstrich über den Haupten des „Bald- topfes“, der ein elegantes Spagierhütchen in Händen, und milde bambrot. Aber die Wögen erregen schon lange nicht mehr solches Staunen wie früher, denn der Berliner bekommt alle Tage in ein kaltes Duogen tresser Weibchenchen im Panoptikum zu sehen. Daß es und der Grund, bis in jünger Zeit auch neben den Wögen noch aufgepulte, reich geschürzte Wägen mit elegant geleibeter Pierenarbeit durch die Straßen Berlins fahren, um die Aufmerksamkeit der Publikum auf die generalischen Lehrlinge zu lenken. Auch nach dieser Richtung hin gibt sich Berlin als eine Millionenstadt zu erkennen, in welcher die Refame die originalen Wägen treit.  
\*(Das 89ste-Regiment in Japan.) Wie Älter Major Bacon hat sich ein interessantes Buch über die japanische schone Geschichte erschienen lassen, die freudt eines längeren Aufenthaltes in Tokio. Es heißt in diesem Werke von der Japaner: „Als kleines Mädchen schon frucht die das Leben eng eingekleidet von allen wählgen Seidewädeln bedeckt. Es wird ihr Haar, das sich von den Ständeln bis zum Alter der Wählheit eines Breiteres des härteren Geschlechtes unterliegt. Keine Laubhüte heißt ihr offen, sie ist immer abgahig, entweder vom Vater, Gatten oder Sohn.“ Sobald die Japanerin eine lechgen- dere alle ihr Gesicht freigelegt, so ist ihr Gesicht, wie ein Lächel, daß sie heratet. Gemüthlich erlaubt man ihr, eine Wähl nach Willen zu treffen, aber man erwartet, daß sie überkaup همانet heratet und nicht lange Zeit zum Aushalten bracht. Romantische Liebe ist in Japan unbekannt. Ein Mann wird als eine hieitliche und delicate Art der Junglingsbegabung betrachtet. Die Ehe selbst gibt gemächlich in Japan feindwiegend als dauernde Verbindung, sie kann vielmehr auf Antrag des einen oder des anderen Theiles gelöst werden. Aber obwohl der Wählheit gerade als ein hieitliches hieitliche in die Ehe die Ehepaare in den meisten Fällen rath zusammen, ist die Frau eine hingebende Gefährtin oder vielmehr nach den landestheinen Diensten des Mannes. Darum sind die sich die jungen Leute auch nicht vor der Weiche, wie in Europa. Angewandelt sind in Japan die hieitliche vererbtene Gattungs, und alle Jungen ebenso leben.  
\*(Unfälle und Verbrechen.) In Süd-Tirol und Ober-Italien haben heftige Zittere im Gewichte, viele Häuser sind abgestürzt, die Erde ist vermischt. In der deutschen Königreiche, Böhmen, land eine Erschütterung, ist sogenanntes Wetter kat. Auch Tirol sind aufgegangen. — Durch einen wähligen den Stier, der seinen Füßeln entpungen war, wurden in Wien eine große Zahl Wämen, Frauen und Kinder verlegt. Erst nach vollständiger Wählung der Beizung, die den Stier von der Erde von herbeigeeilten Soldaten auf offener Straße erschlagen werden. — In Hammerstein sind über acht Wohnhäuser und 30 Wählhäusergebäude niebergewirren. — In den gallischen Wählhäusern der Strohm und eine Erschütterung hat. Menschen sind zum Wähl nicht verlegt.  
**Für Küche und Haus.**  
— Kupfergeschürze zu pugen. Ein vorzügliches Mittel Kupfergeschürze, namentlich solche von Kupfer, zu pugen, ist das folgende Kraut des allerdinsten Sauerkrautes, dem man etwas Soda beizugeben.  
— Viele Fische, wie Karpen etc., haben befallentlich einen mdrigen Geruch, der sich auch häufig beim Kochen nicht ganz verzieht. Ein sicheres Mittel, um wgenügend besteht darin, daß man dem Wasser, in welchem die betreffenden Fische abgekocht sind, etwas Essig zusetzt. Derselbe nimmt den unangenehmen Geruch vollständig hinweg.  
— Pommerische Gussstoffscheil bettet man, indem man gute Kartoffeln wählt, sie in Salzwasser kocht und, nachdem dieses abgelaufen ist, mit einer Mischung aus Sand und ein gerader Butter mischt. Nachdem man noch ein tüchtiges Essig Wasser zugegeben, rührt und schüttelt man die Kartoffeln im Kochtopfe tüchtig durch, so wird sie zerfallen (gutzeln) werden und bringe sie dann auf den Tisch. Gewürzkräuter sind feiner vorzuziehen.  
**Wetterbericht des Kreisblattes.**  
Wetter-Nachrichten auf Grund der Berichte der deutsche Semate in Hamburg. (Abdruck verboten.)  
3. September. Windig, wollos, angenehm, aufsteigend windig. Im Süden Regenfall.  
Für die Meteor. an der. a. w. w. d. G. u. H. V. d. H. d. d.  
**Aus dem Geschäftsverkehr.**  
Wie die drei Sorten „Vino da Passo“ der Deutsch-Italiener Wein Import-Gesellschaft in Central-Wein die verschiedene letzte Wein- und Weinarten, welche, aus wohlbezeichneten Ländern, sind ganz bezeugt zu werden, und deren Qualität nach dem Ansehen von Intze Weinverkäufern von denen der sogenannten Weinverkäufern, die einen g. Wählheit, erreicht hat, die verschiedene italienische Wählheit, welche, unter Kontrolle wird für absolute Reinheit garantiert. Zu jeder in sowie auch ausführliche Preislisten garantiert Wählheit in Wählheit durch  
**Wein. Schuitze jr.**  
direkt aus dem wähligen jedes Wählheit zu beschreiben. Man wählheit Wählheit mit Ansehen der Wählheit von Wählheit.  
**von Elten & Küssen, Grefeld.**

Königl. preussische Lotterie.

Die Ziehung der Loose II. Classe 185. Lotterie muß unter Vorziehung der Loose I. Classe dieser Lotterie, spätestens bis 4. September cr, Abends 6 Uhr...

Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, den 5. d. Mts., Vormittags von 7 1/2 Uhr an verleiht sich in der Ernst Wittich'schen Ziegelei in Vorhitz: ca. 152,000 St Mauersteine, ca. 7000 St Dachziegel, 3 schwere Arbeitspferde, 3 Kohlenwagen...

Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 5. September cr, von Vormittags 9 Uhr an, sollen im Casino vor dem Sittich'schen 5 Sophas, 1 Schreibsecretär, 2 Schreibpulte, 2 Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Waschtische, Nähtische, Ähren, Spiegel, Bettstellen, Federbetten, 1 Singsingmaschine, sowie eine Partie Umhänge, Mäntel, Kleiderstoffe und dergl. mehr meistbietend gegen Barzahlung...

Carl Rindfleisch,

Auctions-Commissar und Gerichtstaxator.

Bettfedern-Lager

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte Harry Unna in Altona bei Hamburg verfertigt seit Jahren...



Alle Annoncen vermittelt prompt und billigst an sämtliche Blätter RUDOLF MOSSE

Annoucen-Expedition in Merseburg. Vertreter Herr A. Wiese. Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft in Insertions-Angelegenheiten werden gern gratis ertheilt.

Wohnhaus-Verkauf.

Mein an der Weissen Mauer Nr. 10 belesenes in guten baulichen Zustande befindliches Wohnhaus bin ich Willens zu verkaufen. Vier auf Reflectierende wollen mit mir in Unterhandlung treten. A. Pretsch. Zur Vertretung meiner erkrankten Köchin, suche ich sofortige Müßballe. Postmeister von Wangelin, Marienstraße.

Thüringer Kunstfärberei u. chem. Wäscherei Königsee.

Vortheil gegen Geschäft: in Berlin u.: Bei gleichen Leistungen. Keine Berechnung von Kosten f. Porto u. Verpackung. Annahme bei

Joh. Zehme, Merseburg.

Grosse Geld-Lotterie

der Electrotechnischen Ausstellung Frankfurt am Main.

4170 Geldgewinne,

darunter Haupttreffer von

100,000 Mark 50,000 Mark.

Ganze Original-LOOSE à 5 Mark

(Porto und Liste 20 Pfg. extra) versendet

Electrotechnische Ausstellung

Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. Main.

Allgemeine Renten-Anstalt

Segründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Gesamtvermögen Ende 1890: 66 1/2 Millionen Mark. darunter außer den Prämienreserven noch über 4 1/2 Millionen Mark Citrareserven. Versicherungsband: circa 40 Tausend Policen über 51 Millionen Mark versichertes Kapital und 1 1/2 Millionen Mark verbriefte Rente. Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zugut.

Lebensversicherung.

Einfache Todesfall-Versicherungen. Abgekürzte, bei Erreichung eines bestimmten Lebensalters oder im Falle früheren Todes zahlbare Versicherungen, sowie Versicherungen zweier verbundener Personen, zahlbar nach dem Tode der zuerst Sterbenden Person. Dividenden-Genuss schon nach 3 Jahren. Dividende zur Zeit 30% der Prämie.

Rentenversicherung.

Jährliche oder halbjährliche Leistungen, zahlbar bis zum Tode des Versicherten oder bis zum Tode des längst Lebenden von zwei gemeinschaftlich Versicherten, sowie aufgeschobene für späteren Bezug bestimmte Rente. Alles dividendenberechtigt.

Die von der Anstalt betriebenen Versicherungsformen bieten dem Publikum Gelegenheit zur nützlichsten und sichersten Kapitalanlage und zur besten Altersvorsorge mit niedrigen Prämienätzen und höchst möglichen Rentenbezügen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern: In Eisenleben bei: A. Schade, Weber, Verbindungsstraße 84; in Ortrand bei: Max Gorenandt, Leh. cr.

Gänzlicher Ausverkauf

der Firma Robert Burkhardt, beginnt mit dem heutigen Tage und wird zu und unter Selbstkostenpreis verkauft.

Original Singer Nähmaschine

infolge einfacher Construction, leichter Handhabung, größter Leistungsfähigkeit und unverwüthlicher Dauer die beste Nähmaschine für Familie u. Gewerbe nur allein echt zu beziehen von G. Heidlinger, Merseburg, Breitestr. 8.

Arbeitsbücher

hält vorrätzig die Merseburger Kreisblatt-Druckerei.

Gute Espirnen in Ganzen und Einzelnen verkauft Altenburg, Büchel 6.

Dienstmädchen

sauber, ehrlich, m. gut. Zeugnis, das läng Zeit an einer Stelle gedient, wird für eine von Berlin nach hier verzieh. Familie ohne Kinder i. 1. Ct. cr. gesucht. Zu melden Burgstraße 13, 1. Etage.

Größere Wohnung

auf Wunsch mit Garten, in gesunder Lage, sofort zu beziehen. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Für Rettung von Trunksucht!

vers. Anweisung nach 16jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Befreiung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, unter Garantie. Briefen sind 30 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Wan adressire: Privat-Anstalt Wlaschirina bei Säckingen, Baden.

Schloßhunde

bösch einfache Fabrikation, schon mit 200 Mk. möglich. Prospect gratis. R. Fallnich & Co., Hamburg 6. Sofort oder 1. October wird ein etabliertes Kinder-mädchen gef. dt. Merseburg, Markt 8. (Eine gewandte zuverlässige Frau wird neben e. Mädchen als Aufwärterin auf sof. gesucht Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

Ziehung: 30. September 1891.

der Frankfurter LOOSE Pferdemarktlotterie

400 Gewinne im Werthe von 84,000 Mk., darunter 10 elegante Equipagen und 61 Pferde sind à Drei Mark zu haben vom Secretariat des Landwirthschaftl. Vereins in Frankfurt a. M.

Zu haben in Merseburg bei Louis Zehender

Neu! Sehen ersehen: Neu!

Uebersichtskarte

von dem Gelände des Kaiser-Manövers beim IV. und XI. Armeecorps im Jahre 1891.

Von Waldkappel bis Kaumburg und von Blankenburg a. S. bis Stadt Schm. reichend, mit genauester Angabe sammtlicher Eisenbahnen, Straßen, Landstraßen, Begen, Erdämmen und Kreisgrenzen. Bearbeitet von Käthe Berger.

Geb. epheben der Secretair im Kriegsministerium. in farbiger Druck Maßstab 1: 300,000. Preis 50 Pfg.

Zu beziehen durch alle größeren Buchhandlungen, sowie gegen Einsendung des Betrages durch G. Danner, Buchhandlung, Rühlbau i. B.

Germanische Fischhandlung.



Frisch auf Eis. Schellfisch, Seehecht, Schollen. W. Krämer.

Frische echte Frankfurter Würstchen, Frischen Pampernickel, Braunschweiger Cervelat, Zungen- und Leberwurst, Hochfeinsten Astrachan Caviar, Fließend fetten geräucherter Rheinlachs. C. L. Zimmermann.

Eduard Hofer

in Marsburg,

Hôtel zum Palmbaum.

Niederlage

der Wein-Großhandlung von Johannes Grün, Hoflieferant, in Halle a/Saale und Winkel i/Rheingau.

Vorkauf sämtlicher in- und ausländischer Weine in Gebinden und Flaschen zu den Originalpreisen.

Feuerwehr-Übung

für die Compagnie der händischen Feuerwehr, Jahrgang 1891 bis 1894 (meiste Binden mit weißem Strich). - Donnerstag, den 3. Sept. 1891. Abends 8 Uhr in der händischen Turnhalle. Wahl eines Compagnies u. Bindenrevisor. Der Branddirector.

Der hiesige Geflügelzüchter-Verein

wird auf ausreichend unterstützten Antrag Freitag den 4. September cr, Abends 8 Uhr im Gasthof „zum goldenen Hahn“ eine General-Versammlung abhalten - Tagesordnung: 1) Ausstellung, 2) Zeichenlagen betreffend. Um recht zahlreichen Erscheinen der Mitglieder wird dringend gebeten.

Verein für Gesundheitspflege.

Freitag, den 4. September, Abends 8 Uhr Versammlung und Vortrag im Vereinslokal „goldener Hahn“.

Der Vorstand.

Stadttheater Leipzig. Neues Theater Donnerstag, 3. September. Anfang 7 Uhr. Sicilianische Bauernsage. (Cavalleria Rusticana.) Vorber: Die Jagd - Alles Theater. Donnerstag, 3. September. Anfang 7 Uhr. Die Ebre.

Verloren am Montag, den 24. August Abends in Merseburg zwei Dörben: „Denkmänge von 1565“ u. „Rettungsmedaille am Bande“. Abzugeben geg. Belohn. in der Kreisblatt-Exped.

Verloren am Montag, den 24. d. Mts. in der Stadt eine Korallenfette. Gegen Belohnung abzugeben Gasthof „zur grünen Linde“.